



Immatrikulation: Frische Studierende in den offiziellen Gewändern der University of Oxford auf dem Weg zur Zeremonie.

Ein Expat in Schweizer Schulbänken

Lehrgänge In der MBA-Weiterbildung stossen Expats wie Donny Hamilton an sprachliche Grenzen. Gefragt sind MBA auf Englisch.

LUKAS TONETTO

Die Schweiz ist klein, die Grenzen sind nah. Ins benachbarte Ausland fahren ist für Schweizer Normalität. Ganz im Gegensatz zu einem in den USA wohnhaften Amerikaner; für diesen ist die Fahrt ins Ausland etwas Besonderes. Geht es aber um Weiterbildung, ist das Ausland mit seinen internationalen Business Schools für Schweizer eine Besonderheit. Nicht so für Amerikaner, denn ihr Land ist selber Heimat weltweit renommierter Business Schools, dazu MBA-Programme in der englischen Landessprache – wozu also ins Ausland fahren. Was aber tut ein Amerikaner weit weg von zu Hause, in der Schweiz, wenn sich die Frage nach Weiterbildung und einem MBA stellt?

Der amerikanische Traum

Der Amerikaner Donny Hamilton kennt diese Situation aus eigener Erfahrung. Er sei Kaderangestellter der Hamilton Bonaduz AG und kein klassischer Expat mehr, sagt er über sich selber. Seit über zehn Jahren lebt er in der Schweiz. Hier hat er eine Familie, zwei kleine Töchter. Den Ort allerdings hat er nicht selber gewählt: Er lebt in Domat/Ems. Die nach seiner Familie und dem Ort benannte Firma ist ein Familienunternehmen, gegründet

von Donnys Grossvater in Kalifornien. Eine American-Dream-Story nennt er die Geschichte der Firma, die vor siebzig Jahren in einer Garage in Whittier (Los Angeles) mit Mikroliterspritzen begann und heute das grösste global agierende Unternehmen in der Branche Automated Liquid Handling ist.

Die Schweiz ist ein beliebtes Land für internationale Fachkräfte wie Donny Hamilton. In einer HSBC-Umfrage von diesem Jahr rangiert sie unter den Expats auf dem ersten Platz. Die Gruppe der aus beruflichen Gründen Zugewanderten ist imposant: Fast eine dreiviertel Million Expats lebt in der Schweiz. Über zwei Drittel sind berufstätig. Plant nur jeder Zwanzigste eine Weiterbildung, müssten hiesige Universitäten und Fachhochschulen, sollte man meinen, aufhorchen (siehe Seite 33). Doch die Bildungslandschaft sieht so aus, dass nur die wenigsten Anbieter in der Schweiz Executive-MBA-Studiengänge vollumfänglich auf Englisch anbieten.

Einen solchen MBA suchte auch Donny Hamilton. Egal, wie lange er schon hier lebe, und abgesehen davon, dass er ziemlich gut deutsch spreche: Er bleibe halt ein Amerikaner und er fühle sich als Amerikaner in der Schweiz. Als es darum ging, sich weiterzubilden, lockten ihn die grossen Namen der amerikanischen Business Schools nicht. Er wollte möglichst in der Nähe seines Wohn- und Arbeitsorts studieren.

Donny Hamilton gehört zu den Firmeninhabern der dritten Generation, ist aber nicht Mitglied der Geschäftsleitung. Er arbeitet sich in seinem eigenen Unternehmen hoch. Dazu gehört auch die Weiterbildung mit einem Executive MBA. Mit seinem Job und mit einer Familie mache man eine sol-



Der Amerikaner

Name: Donny Hamilton
Funktion: Kadermitglied Hamilton Bonaduz AG
Geboren: 21. Januar 1979
Wohnort: Domat/Ems
Familie: verheiratet, zwei Kinder
Ausbildung: Bachelor's Degree, Business Management, University of Nevada, Reno, Nevada, USA, Mai 2005

Das Unternehmen Die Hamilton Bonaduz AG ist eine Herstellerin von Medizinaltechnik mit Sitz in Bonaduz im Kanton Graubünden. Weitere Geschäftsbereiche umfassen Sensortechnik, Laborautomation und Lagertechnik. Bonaduz ist der Hauptsitz für fünf Tochtergesellschaften in Deutschland, Grossbritannien, Frankreich, Italien und Schweden. Im Jahr 1947 erfand Clark Hamilton in Kalifornien die Mikroliterspritze, ein wichtiges Werkzeug in Forschungslabors. 1953 wurde die Gesellschaft gegründet und in den 1960er Jahren wurde in Bonaduz der Standort für Produktverbesserung und Vertrieb in Europa eröffnet.

che Weiterbildung aber nicht mehr einfach so. Donny Hamilton scherzt: «Es braucht 100-prozentiges Engagement im Job, als Familienvater und nochmal so viel in der Weiterbildung. Macht total 300 Prozent.» Ihn aber gebe es nur einmal zu 100 Prozent. Wenn er schon eine Weiterbildung in Angriff nehme, so wolle er auch das Maximum herausholen. Und deshalb war für ihn von Beginn weg klar: Der Executive MBA muss zwingend auf Englisch und in der Schweiz durchgeführt werden. Diese Kombination fand sich aber nicht so leicht.

Die meisten Unis, Fachhochschulen sowie privaten Institute bieten ihre Executive MBA Programme (EMBA) nur zum Teil auf Englisch an. Eine der wenigen, die einen komplett auf Englisch durchgeführten EMBA im Programm hat, ist die ZHAW School of Management and Law am Standort Winterthur. Für Donny Hamilton ein Glücksfall. Nicht nur die Sprache, auch die Schule sollte passen. Er habe zwar nie Probleme gehabt in seiner Schulzeit, aber er sei eben ein praktisch veranlagter Typ: ein «hands-on guy», keiner, der zu Harvard passe. In Winterthur, an der ZHAW, passte es für ihn. Der Studiengang ist «english only», die Fachhochschule praxisorientiert.

Und dieser Studiengang sei mehr als nur in Englisch, betont Altar Yilmazer, der Leiter Business Development International Business an der ZHAW. Der EMBA sei auch eine international ausgerichtete Führungsausbildung. Altar Yilmazer kennt als langjähriges Mitglied des AACSB-Projektteams der Fachhochschule die Materie. Er war verantwortlich für die Akkreditierung

des EMBA und streicht deshalb den Faktor Internationalisierung heraus: «Sie ist eine wichtige Voraussetzung für AACSB-akkreditierte Hochschulen. Die Hochschule soll zeigen, dass sie in all ihren Aktivitäten ausländische Studierende und Partner berücksichtigt sowie ihre eigenen Mitarbeitenden ins Ausland schickt.»

Internationalisierung

Die Akkreditierung ist das Gütesiegel, wenn es um den Nachweis von Qualität in der Weiterbildung geht. Für dieses Label wurde die Internationalisierungsstrategie an der ZHAW School of Management and Law in die Hochschulstrategie integriert. So zählen im EMBA-Studiengang englischsprachige Dozenten mit internationalem Background zum Team und sorgen dafür, dass der Studiengang, passend zur internationalen Industriestadt Winterthur mit Rieter und Sulzer, wirklich auch international ist.

Die Menschen schätzen an ihm, «how I am, not what I am», so die Formel.

Zur Internationalität tragen nicht zuletzt auch die Teilnehmenden bei. In der neuen Kohorte von 2019 stammen sie nebst der Schweiz aus Indien, Brasilien, Schweden, den Niederlanden und Spanien. In Donny Hamiltons Klasse sind neben ihm auch ein Spanier, ein Italiener sowie Deutsche und Österreicher. Mehr noch als das Internationale schätze er zudem das Menschliche. Er unterstreicht, dass er sich glücklich schätze, mit solch offenherzigen Leuten zu studieren, und bringt es auf die griffige Formel: Die Menschen schätzen an ihm, «how I am, not what I am».

Lukas Tonetto, Autor, Aarau.

ANZEIGE



**Grow your Talents
Increase your Value**

The SBS Executive MBA is a 12-month degree program designed for senior executives.

www.sbs.edu/emba






